

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage.

Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Telephon Nr. 164.

Nr. 1016

Donnerstag, den 3. September 1914.

22. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Zuschrift des preussischen Kriegsministers von Falkenhayn: „Unter Bezugnahme auf das Schreiben vom 17. d. Mts. teilt Ihnen das Kriegsministerium mit, daß die Ziffer 3 des kriegsministeriellen Erlasses vom 24. Januar 1894 welche das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstigen Dienstlokalen verbietet, so weit derselbe sich auf sozialdemokratische Schriften bezieht, welche nach dem 31. August 1914 erscheinen, aufgehoben wird. Das Kriegsministerium bemerkt hierbei, daß die Aufhebung in der Erwartung geschieht, daß die Veröffentlichung von Artikeln unterbleibt, die geeignet sind, den einheitlichen Geist des Heeres zu beeinträchtigen. Sollte dies nicht zutreffen, so ist jedes Generalkommando befugt, das Verbot wieder in Kraft zu setzen. Der Kriegsminister kann nur einer wörtlichen Bekanntgabe des Vorstehenden in der Presse ohne jede weitere Erläuterung zustimmen.“

Holland.

* Der „Telegraaf“ meldet: Die belgische Regierung hat eine Mission, an der die Minister Huyssmans und Vandervelde teilnahmen, nach London entsandt. Eine zweite Mission ist nach den Vereinigten Staaten unterwegs.

Aus dem Vatikan.

* Nach der „Tribuna“ vereinigte bei der ersten Abstimmung des Konklaves am 2. September Kardinal Pietro Ruffini ungefähr 20 Stimmen auf sich, die anderen sollen zwischen den Kardinalen Pietro Gasparri und Basil Pompili gewesen sein, doch hatte ersterer mehr Stimmen. Die zweite Abstimmung ergab ungefähr dasselbe Bild.

Vom Schlachtfeld der 70 000.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts“ auf dem östlichen Kriegsschauplatz berichtet vom 30. August, als die Schlacht bei Tannenberg geschlagen, die großen Erfolge aber noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung übersehen werden konnten:

Vorüber an verlassenen Wäldern mit Hochgeräten und Pferdepfosten, Stroh- und Heuschichten. In der Ferne zeigt sich eine Staubwolke. Auf Kaskadenpfeifen nahen einige Landwehrsoldaten, dann Begleitmannschaften zu Fuß. Zweitausend Gefangene werden an

uns vorbeigeführt. Stumpf trotten sie dahin. Wenn man diese rohen Gesichter sieht, glaubt man das Allerschlimmste der Gerichte. „Galgenvögel sind's, Nordbrenner, keine Soldaten“, meinen unsere Landwehrleute, was mir später Offiziere bestätigten. „Sie haben überall unfagbar gehaust, alle Häuser geplündert, alles nach Wertfachen durchsucht und mitgenommen, dann Feuer angelegt. Die Äugel ist für diese Schurke viel zu schade.“

Wir kommen nach Hohenstein, einem freundlichen Städtchen von 3000 Einwohnern. Aber statt der Freundlichkeit herrscht hier des Krieges ganzes Grausen. Alles liegt in Trümmern. Durch die zerstörten Häuserfronten sieht man ins Innere. Nichts ist ganz geblieben. Hier schwellt es noch in dichten Wolken, da lodern noch die Flammen, unerträgliche Glut verbreitend. Tote Russen liegen in den Straßen und totes Vieh; der Geruch ist kaum zu ertragen. Die Russen hatten hier drei Tage gehaust, dann wurden sie vertrieben. Unsere schwere Artillerie, die Hervorragendes leistet, heizte ihnen gehörig den Abschied ein. Eine Schanze, in der sich hundert Kosaken verschanzt hatten, wurde in Brand geschossen. In den Kellern fand man auch noch später Russen, die sich versteckt und verbarrikadiert hatten. Einige von ihnen erschossen heimtückisch zwei Landwehrmänner; die Wechsler schießen nicht mehr. Großartig ist haben hier bei Hohenstein eine gemischte Landwehrbrigade geleistet. Sie mußte den ersten Stoß der Russen aushalten, die nach Nordwesten durchbrechen wollten. Hier setzte treffend die schwere Artillerie ein.

Den Weg, den wir gefahren, hatte auch unsere Landwehr genommen, unterstützt von einer rechten Nebendivision und nördlich von einem von Allenstein kommenden Armeekorps. Nach heftigem Kampf wurden die Russen geworfen und mehrere tausend Gefangene gemacht; auch Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die Russen wurden östlich gegen die Seen zurückgedrängt; zugleich griff das südlich von unserer Landwehr stehende Armeekorps über Reidenburg mit stark vorgemachtem rechten Flügel an. Nördlich der Landwehrdivision gingen über Allenstein, Marienburg, Bischofsburg weitere starke Teile unserer Truppen vor, und zwar mit starkem linken Flügel über Passenheim, so daß die Russen von drei, ja, fast von vier Seiten gefaßt und in die Sümpfe und Seen geworfen wurden. Gelämpft wurde überall gegen eine große Uebermacht. Durch geschicktes Ansehen und richtiges Operieren wurden die herrlichen Erfolge erzielt, natürlich auch durch die bewundernswürdige Tapferkeit aller unserer Truppen, die Niegegläubtes vollbrachten. Die Erfolge lassen sich noch gar nicht ganz über-

sehen. Was unsere Truppen aushalten können, zeigten uns die mittags durch Hohenstein ziehenden einzelnen Teile von Kavallerie, Infanterie und Artillerie, fast ausschließlich Reserve. Wie flott und frisch saßen die Leute zu Pferde, wie stramm wurde marschiert, wie gut war die Stimmung trotz all des Durchgemachten der letzten Tage! „Wir packen noch die anderen, die noch in Ostpreußen sind“, hieß es; „die Kerle sollen uns noch lernen, keiner darf hinaus!“ Die Schlacht bei Tannenberg, wie man vielleicht diese viertägigen Kämpfe nennen wird, wird immerdar zu den höchsten Ruhmes-taten des deutschen Heeres zählen.

Festung Givet gefallen.

B. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.) Die Festung Givet ist am 31. August gefallen. Givet, französischer Ort und Grenzfestung im nördlichen Teil des Departements Ardennes an der Maas, gegen 8000 Einwohner, Eingangspforte von Belgien her, 50 Kilometer oberhalb Namur, in gebirgigem Gelände, für eine französische Offensive strategisch wichtig. Die Befestigungen liegen auf 215 Meter hohen Erhebungen.

Einnahme von Charleroi.

B. Zürich, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von der Einnahme von Charleroi in Belgien herrscht in Paris unverkennbare Entmutigung. Massenhaft ankommende Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich, die sich in elendem Zustande befinden, bevölkern in langen, traurigen Zügen die Boulevards und begehren Hilfe und Aufnahme. Die Presse sieht ein, daß größere Zurückhaltung nötig ist. Der Bericht des Senators Cervaix im „Matin“ über die Menterie des 15. Armeekorps bei Lunéville hat einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Die armen Teufel mußten zuerst ins Feuer und sind furchtbar mitgenommen worden. Den französischen Berichterstattern wurde verboten, den Operationen zu folgen. Nur zu Gunsten der englischen Truppen wurde eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige Verbot der „Times“ in Frankreich zur Folge hatte. Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihren Berichten zu, daß die Engländer vor den Deutschen zurückgewichen sind und 6000 Mann verloren haben. Charleroi ist 35 Kilometer oberhalb Namur an der Sambre gelegen.

Die Deutschen vor Velfort.

Der „Basler Anzeiger“ berichtet über neue deut-

Theaterblut.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet.
Von Max von Weizenthurm.

(Nachdruck verboten.)

37) Auch suchte unter seinen Worten zusammen. Sie hatte Enthusiasmus und Illusionen mit in ihr neues Leben hineingenommen und nun, wo sie nach und nach beides verlor, wo sie Lüge, Betrug, und Berechnung bei dem Manne herausfand, für den sie alles geopfert, war ihr Herz wund und schmerzenseich.
„Glaubst du, daß sich etwas machen ließe, wenn eine andere meine Rolle übernehmen wollte?“ fragte sie langsam.

„Ich weiß nicht! Wenn ein Stück einmal einen Mißerfolg zu verzeichnen hat, so läßt sich schwer damit etwas anfangen, aber jedenfalls muß man es versuchen. Du wirst nur bis zum Ende dieser Woche auftreten.“

Auch erwiderte kein Wort. Sie schenkte sich eine Tasse Tee ein und trank dieselbe auf einen Zug aus.

Oskar frühstückte schweigend und zündete sich dann, indem er vor dem Spiegel seinen Hut aufsetzte, eine Zigarre an.

„Ich gehe nach dem Klub, um zu hören, was dort über die Sache geredet wird“, bemerkte er in nachlässigem Tone. „Erwarte mich vor dem Speisens nicht zurück.“

Während er nach der Tür ging, legte sie die Hand auf seinen Arm.

„Oskar, du bist mir doch nicht böse? Ich konnte wirklich nicht anders spielen! Ich weiß, daß ich dir eine Enttäuschung bereitet habe, aber, bitte, verzeihe mir doch!“

„Um des Himmels willen, nur keine Szenen!“ erwiderte er unwirsch. Und auch zog sich schmerzlich bewegt und verlegt zurück. Pfeifend verließ er das Gemach; jedes erste Wort war ihm unangenehm, und er vermied es mit Vorliebe, wo es sich nur irgend tun ließ.

„Ich bin fürwahr ein Tor gewesen“, brummte er vor sich hin. „Nun bin ich für Lebensdauer an eine

Frau gebunden, welche nichts besitzt als ein hübsches Gesicht, das sie nicht einmal entsprechend zu verwenden versteht. Die Damen, die mich sonst mit Huldigungen überschütteten, lassen mich nun, da ich verheiratet bin, ganz links liegen, und weiß der Henker, wo ich das Geld hernehmen soll, um die Bedürfnisse des Haushaltes zu bestreiten.“

Oskar Frigroth war ein Mann, welcher schon so manchem hübschen Frauenantlitz gehuldigt. Als er auch zuerst kennen gelernt, hatte er geglaubt, es handele sich da auch nur um eine flüchtige Länderei, aber sie war so wunderbarlich, so einfach, so natürlich, daß er weiter gegangen, als er anfangs gewollt, daß er einerseits den Kopf verloren und sich andererseits auch sagte, es könne für ihn nur von Vorteil sein, wenn er in höhere Kreise hineinheirate. Sie besaß, wie er glaubte, Stellung, Reichthum, Geld und Talent. Sie war aber kaum drei Monate seine Frau, als er auch schon zu der Ueberzeugung kam, daß sie ihm weder Reichthum noch Ruhm einbringen werde, und er hatte das Gefühl, ein sehr schlechtes Geschäft gemacht zu haben. Ihm war es, als sei er hintergangen und getäuscht worden, als müsse er sie dafür büßen lassen.

Auch ging den ganzen Tag in sehr gedrückter Stimmung im Hause hin und her und beschloß, gegen Abend, einen Spaziergang zu unternehmen, von der Hoffnung beseelt, daß die frische Luft ihrem schmerzenden Kopf wohl tun werde. Als sie die Tür ihrer Wohnung öffnete, stand sie Arthur von Wellington gegenüber.

„Arthur, bist du?“ rief sie sichtlich erfreut.

„Ja, ich sehnte mich danach, dich wieder einmal aufsuchen, aber du bist im Begriffe, fortzugehen, und ich will dich nicht aufhalten.“

„O, das Ausgehen kann warten, ich verließ das Haus nur, weil ich nicht recht wußte, was ich mit meiner Zeit anfangen sollte. Ich freue mich ja so sehr, dich zu sehen!“

„Das ist sehr freundlich von dir! Ich wäre ja schon längst gekommen, aber ich war verreist!“

Sie führte ihn in ein kleines Wohnzimmer, in dem noch die Blumenbuketts zu sehen waren, die sie am

Abend vorher erhalten. Sie warf einen Blick auf dieselben und sprach dann mit ihrer alten Lebhaftigkeit:

„Ich habe dir für die hübschen Blumen zu danken! Es war sehr lieb von dir, sie mir zu schicken, aber trotzdem hätte ich es vorgezogen, wenn du gestern nicht bei der Darstellung gewesen wärest!“

„Warum nicht?“ fragte er, sein Augenglas zurecht rückend und ihr tief in die Augen blickend.

„Weil es mir peinlich ist, daß du zum Zeugen dessen wurde, wie ich mich blamiert habe. O, du brauchst nicht trachten, mir das auszureiben, worin die Wahrheit besteht, bin ich mir vollkommen bewußt, und wenn ich es nicht selbst gewünscht hätte, so würden die Zeitungen dafür Sorge getragen haben, daß ich es erfahre. Als Bühnenerscheinung bin ich ein Mißerfolg. Wie Tante Lydia sich freuen würde, wenn sie es wüßte! Ich hegte die törichtesten Träume für meine Zukunft, und wie es sich nun zeigt, verwirklichen sich dieselben alle nicht.“

„Ich habe gestern Abend nicht gesehen, daß du einen Mißerfolg zu verzeichnen hättest. Du sahst sehr hübsch aus und warst vielleicht nur etwas schüchtern und verlegen.“

„Schmeicheleien aus deinem Munde, Arthur? Ich muß mich wohl in einer recht peinlichen Lage befinden, wenn du dich dazu herabläßt!“ entgegnete sie mit herbem Lachen. „Jetzt läßt es sich nicht mehr ändern. Ich taugte nicht in die Welt, in welcher du mich kennen gelernt hast, und taugte noch weniger für diejenige, nach der ich gestrebt habe. Mein ganzes Dasein ist ein verunglücktes.“

„Wenn du dich in solcher Uebertreibung bewegst, so erkenne ich meine kleine Spielgefährtin von einst erst recht!“ erwiderte er in scherzendem Tone, den sie auch sogleich auffing.

„Worin liegt denn da die Uebertreibung?“ fragte sie lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Die Forts des Oberelbs. Die Forts von Belfort begannen sofort ihr Feuer, namentlich das Fort Vosmont. Der wichtigste Kampf ging um die Befestigung des westlichen Belchen vor sich. Diese Stellung hatten einige Male beide Teile inne. Später brachten die Deutschen schwere Haubitzen ins Feuer. Die Stellung wurde von den Deutschen genommen und besetzt. Jenseits der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den südlichen Abhang der Vogesen auf französischem Boden. Die Franzosen haben sich bei Belfort erheblich verstärkt.

Die verschlagenen Gelben.

Den schlauen Japanern, die ganz heimlich, namentlich aus allen Universitätsstädten verschwanden, um noch vor Ueberreichung des Ultimatus ihrer Regierung über die Grenze zu kommen, hat die deutsche Regierung doch noch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Unseren Behörden war die Bewegung unter den Japanern nicht unbekannt geblieben, sie konnten aber die asiatischen Gäste zunächst an der Abreise nicht hindern. Sobald aber das Ultimatum überreicht war, benachrichtigten sie die Behörden an der holländischen Grenze in der richtigen Voraussetzung, daß die Japaner ihren Weg über Rotterdam nehmen würden. Es gelang denn auch, einen erheblichen Teil der verschlagenen Gelben an der Grenze noch abzufangen. Sie sind nun nicht in der Lage, ihre dank unserer deutschen Gastfreundschaft erworbenen Kenntnisse gegen uns zu verwerten.

Verunglückter russischer Militärszug.

Nach einer Meldung aus Kiewe stürzte ein vollbesetzter russischer Militärszug beim Passieren der letzten Weichselbrücke vor der Festung Zwangorod infolge Einsturzes der Brücke in die Weichsel. Tausend Mann und eine Anzahl Offiziere sind ertrunken. Auch eine Anzahl Maschinengewehre ging zu Grunde. Der wachhabende Brückenwächter wurde verhaftet, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

Bezahlung der Kriegsteuer in Brüssel.

„Daily Express“ in London meldet, daß die vier reichsten Belgier, die Herren Selvy, Baron Lambert-Rothschild, Baroque und Baron Empain die der Stadt Brüssel von den Deutschen auferlegte Kriegsteuer von 200 Millionen Franken bezahlen.

General Pau.

Nach einer Meldung des „Eclair“ erhielt General Pau, (der Nachfolger des Generalissimus Joffre), von Paris aus die ministerielle Zusage einer baldigen Erweiterung seines Wirkungskreises. General Pau gilt in Paris als der fähigste Heerführer Frankreichs. Aber was soll er jetzt noch machen, da Frankreichs Heer schon geschwächt und demoralisiert ist?

Wie sie lügen.

Der „Kff. Ztg.“ wird folgendes gemeldet: Die letzte offizielle Note des französischen Kriegsministeriums besagt: Wir bringen langsam in Lothringen und den Vogesen vor und haben das Heer des Kronprinzen bei Spincourt und Longuyon geschlagen, aber bei Neufchateau und Paillet teilweise Niederlagen erlitten, die uns zwingen, gegen die Mosel zurückzugehen. Bei Le Chateau, Cambresis und Cambrai wurden die englisch-französischen Truppen von überlegenen Kräften angegriffen und sind nach dem Süden zurückgegangen. Unsere Rechte drängte das preussische zehnte und das Gardakorps an die Mosel zurück, mußte aber wegen Vorschreitens des deutschen rechten Flügels wieder zurückgehen. — Die Pariser Presse hofft auf einen günstigen Ausgang einer Schlacht in den Ardennen und meint, es komme nur darauf an, daß das französische Heer in Ordnung bleibe und seine rückwärtigen Verbindungen aufrecht erhalte. Der „Temps“ schreibt: „Wir haben keine Ursache zur Befürchtung. Die gegenwärtigen Schlachten dienen nur dazu, den Feind zu erschöpfen. Die Russen werden unsere Toten rächen.“

Sonstige Meldungen.

Berlin. Wie zuverlässig verlautet, ist nicht nur den seit dem Ausbruch des Krieges verbotenen norddeutschen Zeitungen „Scheidt“ und „Kleinschlag“ seit einigen Tagen das Erscheinen in dänischer Sprache wieder erlaubt, sondern der neue Oberpräsident v. Moltke hat auch Vorkehrungen getroffen, daß die in Schutzhaft genommenen Dänen in Nordschleswig wieder freigelassen werden.

Düsseldorf. Nach Berichten aus London trafen am dortigen Waterloobahnhof die ersten verwundeten englischen Soldaten ein. Sie wurden von einer großen Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Sie erklärten, daß sie während des ganzen Vormarsches nicht gewußt hätten, wo sie sich befanden. Ein Veteran aus dem Burenkrieg sagte, daß der Burenkrieg im Vergleich zu dem gegenwärtigen ein Pindie gewesen sei.

Petersburg. Nach einem kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig „Petrograd“ genannt.

Rotterdam. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß die Lebensmittel in Brüssel knapp zu werden beginnen. Nur wenige könnten noch Fleisch, Eier und Milch bekommen.

London. Der englische Kriegsfeldsekretär gibt die englischen Verluste auf 6000 Mann an. Er sagt, nur die Geschütze, deren Pferde getötet worden, seien in Feindeshand gefallen.

Rom. Ueber Paris erschien abermals ein deutscher Aeroplan, diesmal ein Farman-Eindecker. Der Flieger warf eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Der Menge bemächtigte sich ein lebhafter Schrecken. Es wurde auf den Aeroplan geschossen, aber vergeblich.

Genf. Das „Echo de Paris“ meldet, daß zahlreiche Automobile mit Fliegern Paris verlassen haben, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Alle Flieger seien entschlossen, den Deutschen die Beleidigung teuer heimzuzahlen, welche die deutschen Flieger der französischen Hauptstadt angetan hätten.

Mailand. Aus Marseille erfährt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, daß die französische Re-

gierung nächster Tage ihren Sitz nach auswärts, wahrscheinlich nach Lyon, verlegen.

Mailand. Die „Stampa“ meldet, Verhandlungen über einen Petersburger Vorschlag, nach dem Serbien einen Teil von Mazedonien an Bulgarien zurückgeben sollte, seien an der Weigerung Serbiens gescheitert.

Locales und Provinzielles

Schierstein, 3. September 1914.

** Siegesfeier. Der 44. Wiederkehr des Tages von Sedan wurde auch hier mit freudiger Spannung entgegengesehen. Man hoffte bestimmt, daß dieser ewig denkwürdige Tag nicht ohne ein neues Ereignis auf dem gegenwärtigen Schlachtfelde vorübergehen würde. Diese Hoffnung schien sich jedoch nicht erfüllen zu wollen, denn der Tag verlief ruhig und ohne daß eine Nachricht von besonderer Wichtigkeit über die Kriegsoperationen eingelaufen ist. Da auf einmal spät abends gegen 10 Uhr wurden wir an das Telephon gerufen und erhielten die Siegesnachricht: Zehn Armeekorps zurückgeworfen! Der Kaiser selbst befand sich während des Gefechtes bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen! Fast zu gleicher Zeit gingen auch schon die Glocken zu läuten an; die schon ruhig gewordenen Straßen belebten sich, und vor unserer Expedition flauten sich die Menge und riß sich um die unterdessen gedruckten Extrablätter, die wir, soweit es möglich war, noch im Ort verteilt ließen. Eine Stunde später wurde uns auch die amtliche Nachricht von der großen Schlacht unserer Verbündeten gegen die russische Armee gemeldet, und nochmals fehlten wir unseren Apparat in Bewegung, um dem freudig erregten Publikum auch diese Siegesnachricht durch ein zweites Extrablatt in später Nachtstunde übermitteln zu können. So erfüllte sich die frohe Erwartung auf den 2. September doch noch in ganz ungeahntem Maße.

** Warnung. Ein dienstbarer Geist erschien heute früh bei uns und erbat sich eine Partie Extrablätter, die er in den Straßen verteilen wollte. Seinem Wunsche haben wir gerne entsprochen, mußten aber nachträglich erfahren, daß er die Blätter nur gegen Bezahlung verabsolgte. Wir verwahren uns gegen solche unerwünschte und ungerufene Dienstfertigkeit und bitten unsere Lesere, im Wiederholungsfalle uns Mitteilung zu machen, damit wir Anzeige erstatten können. Wie bereits mitgeteilt, werden von uns die Extrablätter über den Krieg trotz der für uns daraus erwachsenden großen Kosten auf Verlangen gratis abgegeben und sind überzeugt, daß dieses Entgegenkommen auch bei allen Einsichtigen die gebührende Anerkennung findet.

b Durch Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe sind die Gewerbeschulen wieder zu eröffnen. Der Unterricht beginnt deshalb hier Freitag, den 4. d. Mts., abends 6 Uhr. Eltern und Meistern wird hinsichtlich Beurteilung nütziger Arbeitskräfte das größte Entgegenkommen gezeigt werden. Doch bittet der Schulvorstand die Lehrherren und Eltern, zwecks Vermeidung von Unannehmlichkeiten, stets rechtzeitig Urlaub einzuholen.

Deutscher Geist.

- Der Deutschen Arbeit freie Bahn
Rings auf der ganzen Erde
Schuf „Deutschland in der Welt voran“
Zum Wohl dem heimischen Herde.
Es blühet Kunst und Wissenschaft
In allen deutschen Gauen,
Auch Technik und die Landwirtschaft;
Befestigt ist Vertrauen.
Wir glauben an den heil'gen Geist
Der in den Deutschen lebt,
Und uns die rechten Wege weist
Und Frieden stets erstrebt.
- Es blühet deutsche Literatur,
Der Fortschritt allerwegen
Und viele Werke der Kultur
Erstehn im Friedensseggen.
Es wird gesteuert jeder Not
Im Deutschen Land der Denker
Und gute Friedensbürgschaft bot
Die Treue seiner Denker.
Im Glauben an den heil'gen Geist
Der in den Deutschen lebt
Und uns die rechten Wege weist
Wo sich die Wohlfahrt hebt.
- Der deutsche Handel steht im Flor
Auch der Verkehr steht oben;
Die deutsche Macht, wie nie zuvor,
Und Einheit sind zu loben.
— Den Fortschritt Deutschlands hat der Reiz
Der Nachbarn nicht geküßten. —
Drum kamen falsch und kampfbereit
Franzosen, Russen, Briten.
Doch mit uns ist der heil'ge Geist
Der in den Deutschen lebt
Und uns die rechten Wege weist
Wenn sich Gefahr erhebt.
- Baul schallt gen uns aus Ost und West
Das Kriegshorn Schreckensidne
Auf Deutscher Wacht steht treu und fest
Millionen deutscher Söhne
Und Klassenscheidung gibts da nicht
Kein Hüben und kein Drüben
Wenn ruft die deutsche Ehrenpflicht
Das Vaterland zu lieben,
Begeistert von dem heil'gen Geist
Der in den Deutschen lebt
Und uns die rechten Wege weist
Wenn auch die Erde bebt.

- Ihr Feinde, die Ihr uns gegrollt,
Weil deutscher Fleiß ist reg,
Ihr Feinde, die den Krieg gewollt,
Führt auch des Krieges Schläge
Treudeutschland zieht zu Kampf und Sieg
Und kehrt zur Heimat wieder
Mit Ruhm und Ehren aus dem Krieg
Und Deutscher Freiheit Wieder.
Im Glauben an den heil'gen Geist
Der in den Deutschen lebt
Und uns die rechten Wege weist
Allddeutschland vorwärts strebt.

Schierstein, den 3. September 1914. L. Ehrengartl

Noch immer gehen täglich laufende von Briefsendungen für Angehörige der im Felde stehenden Truppen mit Angabe des Bestimmungsorts „Meh“, „bei Meh“ usw. ein. Hierdurch wird der Postdienstbetrieb, da ein großer Teil der Truppen sich nicht in Meh befindet, außerordentlich erschwert, und es läßt sich nicht vermeiden, daß derart adressierte Sendungen erst mit bedeutender Verspätung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf Feldpostsendungen an Angehörige des Feldheeres kein Bestimmungsort angegeben werden darf, sondern neben dem Dienstgrad und der Dienststellung des Empfängers nur der Truppenteil, dem er angehört, nach Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne genau zu bezeichnen ist.

Nur Feldpostsendung an Truppen in festen Standquartieren (Festungbesatzungen usw.), an Kranke und Verwundete in stehenden Lazaretten sollen in der Aufschrift eine Bestimmungangabe enthalten.

Frankfurt (Main) 1. September 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion

* N. C. Grausamkeit statt Kriegführung.

Die Franzosen und Engländer, Völker, die sich bisher auf ihre Zivilisation etwas einbilden zu können glaubten, führen den Krieg gegen unsre braven Truppen mit einer Grausamkeit, die allen Begriffen von Menschlichkeit und Völkerrecht ins Gesicht schlägt. In Longwy ist eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die dazu gedient hat, die Gewehr- und Karabinergeschosse oben abzusplatten und mit einer von der Spitze ausgehenden, trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten hat man bereits zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleispihengeschosse gefunden. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelspitze tritt beim Aufschlagen der weicheren Geschosshöhle nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland steht sich genötigt, mit den allerhöchsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch das Völkerrecht (vergl. insbesondere Artikel 23 Absatz 1 E der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

Der neue Papst.

Rom, 3. Septbr. Die Agentia Stefani meldet: Kardinal della Chiesa wurde zum Papst gewählt. Er nennt sich Benediktus XV.

Das Militärpensionsgesetz und die Hinterbliebenen-Rente.

Anspruch auf Rente.

Für die Angehörigen der zu den Waffen Einberufenen bringen wir heute einen interessanten Artikel über den Anspruch auf Rente der zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes, wie ferner die Kriegsverorgung (Ansprüche der Hinterbliebenen), der in seinem Aufbau das Militärpensionsgesetz wohl nicht vollständig behandelt, für das Allgemeininteresse aber das Wichtigste enthält.

Nach dem Gesetz über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen vom 31. Mai 1906 sind die folgende Bestimmungen vorgegeben: Die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des Soldatenstandes haben bei der Entlassung aus dem aktiven Dienst Anspruch auf Rente (Militärrente), wenn und solange ihre Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung aufgehoben oder um wenigstens 10 Prozent gemindert ist. Als aktiver Dienst werden auch Übungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes angesehen.

Nach § 38 B 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 gehören die aus dem Beurlaubtenstande zum Dienst, also auch zum Krieg, einberufenen Mannschaften von dem Tage, zu welchem sie einberufen sind, bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung zum aktiven Heere. Werden Unteroffiziere aus dem Beurlaubtenstande zu Übungen eingezogen, so gehören sie hinsichtlich etwaiger auf Grund dieser Übungen erworbener Versorgungsansprüche zum Dienstgrade der Unteroffiziere. Die Schiffsjungen bei der Marine gelten aber noch nicht als Personen des Soldatenstandes. Dies geschieht erst mit ihrer Ernennung zu Matrosen oder Torpedomatrosen. Dagegen werden die Schiffsjungen, wenn ihre Erwerbsfähigkeit durch Krieg oder durch Dienstbeschädigung auf einer Seereise aufgehoben oder gemindert ist, wie Gemeinde versorgt.

Der Anspruch auf Rente muß vor der Entlassung angemeldet werden; es sei denn, daß der Verlust oder die Minderung der Erwerbsfähigkeit die Folge einer Dienstbeschädigung ist. In diesem Falle kann der Anspruch angemeldet werden:

1. bei Friedensdienstbeschädigungen bis zum Ablauf von zwei Jahren nach der Entlassung. Die Dienstbeschädigung muß vor der Entlassung festgestellt worden sein;

2. bei Kriegsverwundungen ohne Zeitbeschränkung;

3. bei sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen bis zum Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschlusse.

Von den unter Ziffer 1 und 3 aufgeführten Einschränkungen ist nur dann abzuweichen, wenn der Nachweis erbracht worden ist, daß die Folgen einer Dienstbeschädigung erst nach der Entlassung bemerkbar geworden sind, oder daß der Verluste von der Anmeldung seines Anspruchs durch außerhalb seines Willens liegende Verhältnisse abgehalten worden ist. Die Anmeldung des Anspruchs muß jedoch bis zum Ablauf von drei Monaten erfolgt sein, nachdem die Folgen der Dienstbeschädigung bemerkbar geworden sind oder das Hindernis für die Anmeldung weggefallen ist. Als Dienstbeschädigungen gelten auch Gesundheitsstörungen, die infolge einer Dienstverrichtung oder durch einen Unfall während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse verursacht oder verschlimmert sind.

Die Rente beträgt jährlich für die Dauer vollständiger Erwerbsunfähigkeit für Feldweibel 900 Mark, Sergeanten 720 Mark, Unteroffiziere 600 Mark, Gemeine 540 Mark (Vollrente).

Die Rente beträgt für die Dauer teilweiser Erwerbsunfähigkeit denjenigen in Hundertteilen ausdrückenden Teil der Vollrente, welcher dem Maße der Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht (Teilrente).

Zu dieser Rente treten dann noch Verstümmelungs- und Kriegszulagen. Die Verhütungszulage beträgt bei dem Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Seiten monatlich 27 Mark, bei Verlust oder Erblindung beider Augen monatlich 54 Mark. Die Verstümmelungszulage von 27 Mark kann ferner noch gewährt werden bei erheblicher Bewegungs- und Gebrauchsunfähigkeit einer Hand, Arm u., wenn die Störung dem Verluste desselben gleich zu achten ist. Die Kriegszulage beträgt für Unteroffiziere und Gemeine, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer durch den Krieg herbeigeführten Dienstbeschädigung aufgehoben oder gemindert ist, monatlich 15 Mark. Erreicht das jährliche Gesamteinkommen eines Empfänger der Kriegszulage nicht 600 Mark, so kann ihm vom 55. Lebensjahre ab eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden.

Hinterläßt ein Rentenempfänger eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für diese auf den Sterbemonat folgenden drei Monate (Gnadenfrist) noch diejenigen Versorgungsgebühren in Anspruch genommen, welche dem Verstorbene zustanden. Auf die Todesursache kommt es hier nicht an.

Kriegsverversorgung.

Ein anderes Gesetz, und zwar das Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, sieht noch die Kriegsverversorgung vor. Hiernach erhalten die Witwen und die ehelichen oder legitimirten Kinder der zum Feldheere gehörenden Offiziere, Beamten und Militärpersonen, sowie der auf dem Kriegsschauplatz verwundenen Personen der freiwilligen Krankenpflege, die

1. im Kriege geblieben oder infolge einer Kriegsverwundung gestorben sind;

2. eine sonstige Kriegsdienstbeschädigung erlitten haben und an ihren Folgen gestorben sind.

Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld. In dem Fall zu 2 jedoch nur, wenn der Tod vor Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschlusse eingetreten ist. Beim Fehlen eines solchen beginnt die zehnjährige Frist mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Krieg beendet worden ist. Hinterbliebene eines in freiwilliger Krankenpflege beschäftigten Kriegsdienstbeschädigten erhalten die Kriegsverversorgung aber nur dann, wenn der Kriegsdienstbeschädigte vor Ablauf von sechs Jahren nach Friedensschlusse an den Folgen der Kriegsdienstbeschädigung starb.

Das Kriegswitwengeld beträgt für die Witwe eines Gemeinen oder jeder andern Person des Unterpersonals der freiwilligen Kriegskrankenpflege jährlich 400 Mark, der Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers mit einem pensionsfähigen Dienstverdienst von 1200 Mark, jährlich 500 Mark usw.

Das Kriegswaisengeld beträgt in beiden Fällen für jedes waisenlose Kind 168 Mark, für jedes elternlose Kind 240 Mark pro Jahr.

Stehen den Angehörigen auf Grund der allgemeinen Versorgung Pensionen zu, dann kommen neben diesen Pensionen an Kriegswitwen- und Waisengeld ent-

sprechend meoertgere Bezüge hinzu. Die „allgemeine Versorgung“ tritt bei Militärpersonen entweder infolge einer Dienstbeschädigung oder nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit ein.

Den Verwandten der aufsteigenden Linie kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngehalt gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer 1) vor dem Eintritt in das Feldheer oder 2) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Dem Vater oder Großvater, der Mutter oder Großmutter einer Militärperson der Unterklasse, eines Unterbeamten oder Angehörigen können in diesem Falle bis zu 250 Mark jährlich gewährt werden.

Den Hinterbliebenen von Personen, die zwar zum Kriegsdienst eingezogen waren, aber nicht dem Feldheer angehörten, kann Kriegsverversorgung gewährt werden, wenn diese Heerespersonen infolge außerordentlicher Anstrengungen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse gestorben sind.

Endlich können noch den nichtversorgungsberechtigten Witwen entsprechende Beihilfen gewährt werden.

Die Kriegsverversorgung werden monatlich im voraus gezahlt.

Was bedeutet ein Armeekorps? Die Armee oder die Armeen, die ein Staat aufstellt, werden heutzutage allgemein in Armeekorps gegliedert. Das Armeekorps ist ein Begriff, der in der älteren Kriegsgeschichte noch nicht auftrat; dem Feldherrn unterstanden früher die einzelnen Regimenter unmittelbar; welches unding dies bei der Verwendung moderner Massenheere wäre, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß in der Schlacht in Lothringen an die hundert Regimenter unter dem Oberbefehl des bayerischen Kronprinzen standen; darum mußte man in neuerer Zeit höhere Einheiten schaffen; die dem Regiment übergeordnete Einheit ist die Brigade; eine Infanteriebrigade, zumeist unter dem Befehl eines Generalmajors stehend, setzt sich aus zwei Regimentern zusammen, denen häufig noch nach Bedarf kleinere Abteilungen einer anderen Waffengattung beigegeben werden; die Kavalleriebrigade hat zwei bis drei Regimenter. Die der Brigade übergeordnete Einheit ist die Division, gewöhnlich von einem Generalleutnant geführt; sie untersteht unmittelbar dem Armeekorps, das von einem kommandierenden General befehligt wird. In der Regel umfaßt ein Armeekorps zwei Infanterie-Divisionen; diese Infanterie-Divisionen haben neben den beiden Infanteriebrigaden noch je ein Kavallerieregiment, ein halbes Feldartillerieregiment mit vier Feldbatterien, sowie die Pionierkompanie mit dem Divisionsbrückentrain; einer der zwei Divisionen ist noch ein Jägerbataillon beigegeben. Unmittelbar dem Korpskommando unterstellt ist die sogenannte Korpsartillerie mit sechs Feldbatterien und zwei reitenden Batterien, sowie die Pioniere mit dem Korpsbrückentrain. Häufig tritt hierzu noch eine Kavalleriedivision, bestehend aus zwei bis drei Kavalleriebrigaden mit je zwei Regimentern und je einer reitenden Batterie. In den Fällen, in denen mehrere Armeekorps zu einer Armee vereinigt sind, werden die Kavallerie-Divisionen dem Armeekommando unmittelbar zugeteilt. Neben diesen Heeresstellen haben die Armeekorps, im Kleinen übrigens schon die untergeordneten Truppenteile ihren besonderen Verwaltungsapparat, so die Intendantur, das Proviantamt, die Feldpost, Feldgeistlichkeit und so weiter. Die zahlenmäßige Stärke einer Division geht bis zu 18 000 Mann, die eines Armeekorps bis zu 40 000 Mann.

Bermischtes.

Das „Ganze halt!“ Manches lustige Wort, mancher heiterer Vorfall wird uns in diesen Tagen von den Fahnen unserer Truppen nach der Grenze während der Mobilmachung berichtet. Da mag an einen komischen Vorfall erinnert werden, der sich 1870 bei der gleichen Gelegenheit abspielte. General Verdy du Vernois, der sich mit einem eiligen Auftrag in das Hauptquartier des Kronprinzen begeben sollte, benutzte dabei Militärzüge, die nach dem Westen rollten und sand so auch Platz in einem Zug, der eine reitende Batterie des 5. Armeekorps über den Rhein führte. „Der Zug befand sich in seiner Fahrt“, so erzählt der General, „unweit einer Station auf einer großen Kurve, sodaß man beim Hinausblicken sowohl die Lokomotive wie den letzten Wagen sehen konnte. Im Coupe mit den Offizieren der Batterie sitzend, vernahmen wir plötzlich das Signal: „Das Ganze halt!“ welches deutlich in unsere Ohren schallte. Wir sahen aus dem Fenster und bemerkten einen Trompeter, der, hinter dem Zuge herlaufend, das Signal ununterbrochen wiederholte. Der Mann, welcher der Batterie angehörte, hatte in der offenen Tür seines Pferdetransportwagens gestanden und war durch das Vortreten seines Pferdes plötzlich aus derselben hinausgeworfen worden. Glücklicherweise war ihm bei dem Sturze nichts geschehen, und da er seine Trompete umgehängt bei sich hatte, bediente er sich derselben, um durch das Signal seinen Anschluß an die Truppe wieder zu bewirken. Selbstverständlich konnte diesem Rufe nicht Folge gegeben werden und wir dampften weiter.

Als ich späterhin im Dezember in Versailles zufällig mit den Offizieren der Batterie zusammentraf, fiel mir dieser Vorfall ein; ich erkundigte mich, wie die Sache geendet hätte. Der Zug erlitt eine Verspätung auf der nächsten Haltestelle, und es war dem Trompeter damals gelungen, auf der Station den Anschluß zu gewinnen.“

Zehn Armeekorps zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 2. Septbr. Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, etwa 10 Armeekorps, wurden gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Ein französischer Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen. Der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Wieder sind die deutschen Waffen in einer gewaltigen Schlacht siegreich geblieben. Zehn französische Armeekorps sind in der Champagne geschlagen worden. Ein riesenheer, noch mächtiger an Zahl als die französische Streitmacht in Lothringen, ist in die Flucht geschlagen worden. Auf einem kleinen Raum zusammengedrängt, in einer Front von nicht einmal hundert Kilometern hat sich vielleicht nahezu eine halbe Million Menschen dem deutschen Ansturm entgegengeworfen. Die Armee unseres Kronprinzen, wohl im Bunde mit den Truppenmassen, die Herzog Albrecht von Württemberg anführt, hat einen entscheidenden Schlag in das feindliche Zentrum gelan. Die Wirkung dieses neuen Sieges wird bald zu spüren sein. Damit haben wir einen Erfolg errungen, der uns die beste Aussicht gibt auf den endgültigen Sieg in dem gewaltigen Ringen des gegenwärtigen Feldzuges.

Große Schlacht in Südosten.

Berlin, 2. Septbr. (W. B.) Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raum Samostje-Thesowatz führte gestern zum vollständigen Sieg der Armee Aussenberg. Schaaren von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet und die Russen befinden sich im Rückzug auf den Bug. Auch von der Armee Dankl, die nun Lublin bedroht, sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen.

In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegen starken und überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig.

Der Stellvertreter des Chefs des Großen Generalstabes.

50000 Gefangene u. 200 Geschütze.

Berlin, 3. Septbr. Amtlich wird mitgeteilt, daß nach hier vorliegenden Nachrichten die Oesterreicher in der großen Schlacht ungefähr 50,000 Gefangene und etwa 200 Geschütze erbeutet haben.

Mobilmachung der Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf Befehl des Sultans ist die allgemeine Mobilmachung von Heer und Flotte in der Türkei befohlen worden. Alle militärpflichtigen osmanischen Unterthanen werden aufgerufen, sich unverzüglich in die Heimat zu begeben, um sich bei den Militärbehörden zu stellen.

 **Turngemeinde Schierstein.**

Die aktiven Turner und Jünglinge werden darauf aufmerksam gemacht, daß ohne genügende Entschuldigung keine Turnstunden versäumt werden darf.

Der Vorstand.

Bergament-Papier

zu haben in der

Expedition.

Schöne
Zwetschen
10 Pfund 55 Pfg.
Essbirnen Pfund 7 Pfennig.
Fischergasse 1.

Barterwohnung
3 Zimmer und Küche, Garten und Stallung per 1. Oktober zu vermieten. Lehrstraße. Näheres
A. Bird II, Kaiserstr. 10.

Schöne
Zwetschen
das Pfund 5 Pfg. zu haben bei
Emmelheinz, Wilhelmstr.

 **Prämiert Ideal Zahn-Brücke.** D. R. Patent
(Zahnersatz oh. Gaumenplatte)
D. R. Patent No. 261107. No. 261107.
Goldene Medaille.
Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die denkmal schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleiten der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde festsitzende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.
Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstr. 50 I.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. September cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Schierstein:

**1 Richtplatte, 1 Hebelochstanze, 1 Feldschmiede,
mehrere Feilen, 1 Spindelochstanze**

öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Sammelplatz der Steigleibhaber punkt 3 Uhr am Kriegerdenkmal
in Schierstein.

Wiesbaden, den 2. September 1914.

Spinde, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. September cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Schierstein:

**1 Pferd, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode mit
Marmorpl. und Spiegel, 1 Sofa**

öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Sammelplatz punkt 3 Uhr am Kriegerdenkmal.

Wiesbaden, den 2. September 1914.

Spinde, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Beim Ersatz-Batl. Inf.-Regt. 87 Mainz wird
noch eine größere Anzahl Kriegsfreiwilliger eingestellt.
Meldung zur Einstellung hat unmittelbar bei dem Truppen-
teil zu erfolgen.

Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet
haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß Sie mit
vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind, können sich bis zum 13.
September d. Jrs. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur
Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbildungs-
anstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine
vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Bestellung in der Anstalt ergeht
spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung.
Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Ge-
brechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein.
Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.

Erlittene leichte Strafen schließen die Aufnahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu
dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf
ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffizier-
vorschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine
Unteroffizier-vorschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Be-
dingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen
werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienst-
grades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten,
wollen sich ebenso bis zum 13. September d. Jrs. unter Vorlage der
notigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad,
militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs
melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizier-vorschule bezw.
Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General

Fehr. v. Gall

General der Infanterie.

Wusquartierungen

werden entgegengenommen zu billigen Preisen.

„Drei Kronen“.

Nur durch die von Apotheker
Oppenheimer geleitete **Floradroge-
rie** kann eine **Gewähr für Güte
und Brauchbarkeit der Waren
gegeben werden.**

Samstag Morgen von 7 Uhr
ab

Ia. Schweinefleisch,

von nachmittags 5 Uhr ab

Hausmacherwurst.

Hafenstraße 5.

Wohnung gesucht.

2 bis 3 Zimmer für zwei ältere
Leute. Evt. ein

kleines Haus

per 1. Oktober zu kaufen gesucht.

A. E. Bries, Wiesbaden
Uranienstraße 54.

Am Samstag von morgens 7
Uhr ab

Schweinefleisch,

von nachmittags 4 Uhr ab

Hausmacherwurst.

Philipp Gänhler

Walluferstr. 1.

Beste Birnen

zum Essen und Einmachen

Pfund 8 Pfg.

Marg. Birk, Friedrichstr. 1.

VII. Liste

über Spenden zum Besten der Unterstützung der Angehörigen der Kriegerkassen.

Wehnert, L.,	Friedrichstraße	1.—	Schmidt,	Mittelstraße	1.50		
Baum, J.,	"	1.—	Boschwig, Amtsg.-Sekt.,	"	10.—		
Arnold, W.,	"	1.—	Craß,	"	1.50		
Haas, Joh.,	"	1.—	Horch, Christ., Grünerbaum	"	1.—		
Wehnert, Wwe.,	" 5 Centner Karl. u. Obst	2.50	Klein,	Karlstraße	0.50		
Andre, Karl,	"	2.50	Hauptner	"	0.25		
Grün, A.,	" ½ Centner Karl.	1.—	Klein, A.,	"	3.—		
Weiland, Fritz,	"	1.—	Ebert, Osw.	"	1.50		
Kosel, Fr.,	" Stoff zu 3 Hemden	1.—	Lehr, Jak.,	"	2.—		
Großmann, Chr.,	" 3 Centner Karl.	0.50	Best, W.,	"	0.50		
Besler, Karl,	" 5 Centner Karl.	3.—	Hermann, G.,	"	3.—		
Wintermeier, Sch.,	"	1.—	Thiele, P.,	"	2.—		
Träger, Ph.,	"	0.50	Schuster, Lehrer, Zeilstraße	"	20.—		
Abt, Wwe.,	"	0.50	Georg, Chr.	"	5.—		
Schäfer, Karl,	"	0.20	v. S., 2	"	5.—		
Sack, Adolf,	"	2.—	N. N.,	"	3.—		
Moos, Sch.,	"	0.50	Koblenburger, W.	"	0.20		
Besler, Sch.,	"	1.—	Mahl, Sch.,	"	2.—		
Werner, Joh.,	Fischergasse	1.—	N. N.,	"	5.—		
Steinheimer, Karl, Wwe.,	"	0.50	N. N.,	"	1.—		
Wehnert, Chr.,	Friedrichstraße	1.—	B. B.,	"	3.—		
Schäfer Wwe.,	"	0.50	Weilbach,	"	10.—		
Helm, Jakob,	"	0.50	Mareiner,	"	2.—		
Bolleßen, A.,	"	0.20	Zinndorf,	"	0.40		
Weiland, Fr.,	"	1.—	Bachmann, Fr., Lehrstraße	"	5.—		
Sattler, Gust.,	"	1.—	Wehnert, J.,	"	2.—		
Sohns, A.,	"	0.50	N. N.,	"	2.—		
Schäfer, G. S. II.,	"	2.—	N. N.,	"	2.—		
Birdt, Karl,	"	1.—	N. N.,	"	1.—		
Seelgen, Fr.,	"	1.—	Berg, J.,	"	1.—		
Birdt, Lud.,	"	0.50	Hornel, J.,	"	5.—		
Schröder, Karl, Thieles-Privatstraße	"	1.—	N. N.,	"	1.—		
Sack, Adolar,	"	0.50	Böhm, M.,	"	1.—		
Thies, Sch.,	"	1.—	Schmidt,	"	0.50		
Wohling, Wilh.,	"	0.50	Fenner, E.,	"	10.—		
Müller, Joh.,	"	0.20	Schardt, Ph.,	"	10.—		
Bechtold, A.,	Hafenstraße	1.50	Krämer, W.,	"	1.—		
Maus, Ph.,	"	0.50	Grube, D.,	"	1.—		
Schröder, Georg II.,	" 1 Centner Kartoffeln	2.—	Thomas, W.,	"	2.—		
Ehrensart, A. Wwe.,	"	0.50	Nieth, G.,	"	6.—		
Steinheimer, Chr.,	"	0.50	Lohn, A.,	"	0.50		
Horch, W. Wwe.,	"	0.50	Prinz,	"	2.—		
Schneider, A.,	Luisenstraße	0.25	Seipel, L.,	"	1.—		
Ehrensart, Sch. I.,	"	1.—	Reiser, J.,	"	1.—		
Schäfer, J. W.,	"	0.50	Lehr, G. A.,	"	1.—		
Striller, A. Wwe.,	"	2.—	Weber, Sch.,	"	20.—		
Kerberger, And.,	"	3.—	N. N.,	" 5 Ctr. Kartoffeln	20.—		
Lohn, Joh.,	"	2.—	Weber, Lud.	"	20.—		
Alee, W.,	"	2.—	Lauth,	" Waren 5 Mt.	15.—		
Grachul,	Luisenstraße	1.—	Schmidt, J., Lehrer, Ludwigstraße	"	0.50		
Deulmofer, Wwe.,	"	1.—	Gänhler, W.,	"	0.50		
Hartmann,	"	1.—	Sieglwart, Fr.,	"	2.—		
Schönberger, A. Wwe.,	" (2. Rate),	3.—	Dies, G.,	"	2.—		
Haub.,	"	0.50	Krämer, J.,	"	2.—		
König, Wwe.,	"	1.—	Boll,	"	1.—		
Lang, G.,	Kirchstraße.	0.50	Boll,	"	1.—		
Hambach,	"	3.—	N. N.,	"	5.—		
Striller, W.,	"	0.50	Bettendorf, Jahnstraße	"	1.50		
Steinheimer, W.,	"	0.30	Lohn, Sch.,	"	1.50		
Wehnert, Wilh.,	"	0.20	Georg, Ph.,	"	0.50		
Schuhmacher,	"	0.50	Winter, Fr.,	"	0.50		
Kunt,	"	0.30	Schuhmacher,	"	1.—		
Schmitt,	"	0.50	Römer, J.,	"	0.50		
"	"	0.50	Frank, J.,	"	1.—		
Menz,	"	3.—	Maus, Fr.,	"	1.—		
Kunz, G.,	"	0.50	Besler, Chr.,	"	1.—		
Barth,	"	1.50	Steinheimer, G.,	"	2.—		
Schnabel,	"	1.—	Wehnert, J.,	"	3.—		
Kolling,	"	1.—	Steiger, Ph.,	"	5.—		
Steinheimer, S.,	Küferstraße	1.—	Wills, Joh.,	"	2.—		
Wintermeier, Ph.,	"	1.—	N. N.,	"	5.—		
Zinsheimer,	"	1.—	Wenzel, Wwe., Rheinstraße	"	10.—		
Altenheimer,	"	0.50	Klaas, Wwe.,	" 3 Mt. u. 1 alt. nass.	1.—		
Besler, II.,	"	0.50	Simon, W.,	"	1.—		
Heibach,	"	0.30	Jahn,	"	div. Kleidungsstücke	2.—	
Koblenburger,	"	1.—	Thiele, Chr.,	"	"	3.—	
Schliß, (II Rate)	"	0.50	Jms,	"	"	1.—	
Schäfer, Reinh.,	"	1.—	Wehnert,	"	"	2.—	
Rühl,	"	1.—	Helm, J.,	"	"	1.—	
Baum, Ww.,	"	1.50	Deuser, Fr., Wörthstraße	"	"	3.—	
Ehrensart, P.,	"	3.—	Stroh, R.,	"	"	3.—	
Schäfer, E.,	" (2. Rate)	3.—	Deifel,	"	"	1.—	
Seipel, W. A.,	Mittelstraße	0.50	Sonnet,	"	"	0.50	
Wintermeier,	"	0.50	Krummhardt,	"	"	15.—	
Bernhardt,	"	1.—	Mahl, R.,	"	"	1.50	
Stoll,	"	0.50	N. N.,	"	"	5.00 Mt. u. 65 St.	10.—
Schomberg,	"	1.—	J. J.,	"	"	5.—	
Steiger, Wwe.,	"	0.50	Gerlach, M.,	"	"	2 Brote pro Woche	75.—
Hartmann,	"	0.50	N. N.,	"	"	"	10.—
Schnabel,	"	0.50	Heberle,	"	"	"	3.—
Alee,	"	1.—	Stritter,	"	"	"	3.—
Dahler, S.,	"	0.30	Bürgerverein,	"	"	"	3.—
Orloff,	"	5.—	Frau Gräß, Wwe. Karlstraße	"	"	"	3.—
Wagner,	"	1.—	Beuther, Robert, Wörthstraße	"	"	"	3.—
Georg, P.,	"	2.—				Summe	489.60
Dho. N.,	"	0.50				Hierzu Liste I—VI	3188.83
Schmidt, J.,	"	0.50				Summe	3678.43
Helfrich,	"	0.50					
Kilb,	"	0.50					
Rosel, Fr.,	"	1.—					
Leukel,	"	0.50					
Schäfers,	"	1.—					
Ehrensart,	"	0.50					
Hartensels,	"	1.—					
Birk, A. II.,	"	1.—					

Herzlichen Dank den Gebern

Im Namen des Ausschusses.

Schmidt, Bürgermeister.

Herzlichen Dank den Gebern

Im Namen des Ausschusses.

Schmidt, Bürgermeister.